

### 3. Sonntag der Osterzeit

#### Sonntagsevangelium: Lk 24,35–48

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, <sup>35</sup>erzählten den Elf und die mit ihnen versammelt waren, was sie unterwegs erlebt und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach.

<sup>36</sup>Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen:

Friede sei mit euch!

<sup>37</sup>Sie erschraaken und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

<sup>38</sup>Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? <sup>39</sup>Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.

<sup>40</sup>Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

<sup>41</sup>Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? <sup>42</sup>Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; <sup>43</sup>er nahm es und aß es vor ihren Augen.

<sup>44</sup>Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.

<sup>45</sup>Darauf öffnetete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. <sup>46</sup>Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen <sup>47</sup>und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. <sup>48</sup>Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.



## Gedanken zum Sonntagsevangelium

---

Nicht nur ältere Leute erzählen gern von früher. Wir kennen das alle: Man sitzt beisammen und erzählt von früher, schöne Geschichten, traurige Erlebnisse. Und auf einmal sind die Menschen in diesen Geschichten zum Greifen nahe. Jeder, der mit dabei sitzt, trägt seinen Teil zu der Geschichte bei, jeder weiß etwas dazu, und mancher hört eben gern zu und fragt interessiert nach.

Die Jünger von Jesus sitzen beisammen und reden miteinander. Sie erzählen einander, was sie mit Jesus erlebt hatten. Und in diesem Miteinander-Reden ist auf einmal Jesus leibhaftig bei ihnen. Das ist nichts anderes als ein Bild der ersten christlichen Gemeinden, der jungen Kirche. Die Leute kamen zusammen und erzählten sich Geschichten von Jesus, unbegreifliche Geschichten, und diese Geschichten machten Mut, gaben Trost und Hoffnung. Gestärkt und getröstet gingen die Leute dann wieder nach Hause, hinein in ihren Alltag. Sie hatten in ihren Gottesdiensten gespürt, dass Jesus bei ihnen war.

Auferstehung ist nicht nur eine spannende, schier unglaubliche Geschichte. Sie bekommt Hand und Fuß. Jesus, so wird erzählt, zeigt seinen Jüngern seine Hände und Füße, seine Wunden der Kreuzigung. Erinnern wir uns: Thomas, den wir den Ungläubigen nennen, der uns gerade in seinem Zweifel, seiner Unsicherheit so nahe erscheint, will seine Hände in die Jesu Wunden legen, um zu glauben. Er braucht etwas, an dem sich sein Glaube festhalten konnte. Der Glaube an die Auferstehung ließ sich für ihn nicht einfach verordnen, einfach festschreiben.

Da tun wir uns doch alle schwer: Wir reden viel über den Glauben, wir haben unsere Gebete und unsere schönen alten und auch neuen Lieder, aber verstehen wir denn, was wir da beten und singen? Hat das alles etwas mit unserem Leben zu tun, das wir, so gut wir können, selbst gestalten und planen, das aber auch vielen Gefahren ausgesetzt ist? Denn wir wissen auch: Der Tod ist uns oft doch näher als das Leben. Kann da der Glaube an die Auferstehung noch wirklich Halt, Trost und Ermutigung sein?

Schauen wir auf die Geschichte von Jesus und den Jüngern. Wenn sie beisammen sind, wenn sie sich an Jesus erinnern, erfahren sie, dass er bei ihnen ist. Wenn wir in unseren Gottesdiensten das Evangelium hören, dann ist das auch Zeichen dafür, dass Jesus da ist, dass er auch bei uns ist.

Das Wort der Heiligen Schrift ist nicht nur eine Erzählung aus vergangener Zeit, es ist lebendiges Wort, ein Wort, das auch in unser Leben hineingesprochen wird. Wir müssen es nur hören – mit offenen Ohren und wachem Geist. Und diese Erfahrung, dass Jesus bei uns ist, wird zum Auftrag – damals an die Jünger, heute an uns: Im Namen von Jesu Christi werden Menschen, die glauben, „allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden“. Es geht um eine Veränderung des Lebens im Geist, im Namen des auferstandenen Jesus Christus. Es geht immer wieder um die Umkehr von falschen Wegen, und diese Umkehr hat ihren Grund in Jesus Christus selbst.

Es ist immer noch die Aufgabe unserer Glaubensgemeinschaft, dass wir miteinander im Namen Jesu Christi Freuden und Leid, Sorgen und Hoffnungen teilen. Unser Glaube an die Auferstehung muss noch mit unserem Leben zu tun haben, er braucht Menschen mit Hand und Fuß, Menschen, die miteinander und füreinander diese Welt gestalten – auch heute noch, auch auf manchmal neuen Wegen, auf Wegen der Umkehr gegen den Strom der Zeit.

## Und sie erkannten ihn nicht

Er trat in ihre Mitte  
und sie erkannten ihn nicht.

Begegnung mit dem Auferstandenen -  
wie kann das sein?  
Keine Pauken und Trompeten '  
sondern ganz normale menschliche Nähe

nicht gleich erkennbar  
eigentlich unfassbar  
wie bei Maria von Magdala  
wie bei den Jüngern von Emmaus  
angewiesen auf Erklärung und Hinweis

Gott hinterlässt Spuren  
an denen wir ihn erkennen können  
wenn wir sensibel sind  
für seine Zeichen

und wenn wir offen sind  
für Begegnung

oft merken wir sehr spät  
dass Gott am Werk war  
und doch  
sollen wir  
seine Zeugen sein

Helene Renner

